

**David Bröderbauer**

**China**

Tagesanbruch in Xishuangbanna

Der Wecker läutet um drei. Ich packe meinen Rucksack, setze die Stirnlampe auf und starte auf meinem Fahrrad in die Nacht. In der Dunkelheit locke ich Motten an, die getrieben vom Lichthunger gegen meinen Kopf fliegen. Auf der Brücke über den Luosuo verschaffen mir ein paar Laternen eine Pause vor ihnen und der Dunkelheit, bevor ich in das kleine, nachtschwarze Wäldchen eintauche, wo ich mein Rad zurücklasse. Am gepflasterten Weg erwarten mich die schon gewohnten Tausendfüßler. Eine schwarz-weiß gebänderte Schlange sehe ich zum ersten Mal. Obwohl sie in einem Augenblick gleich einem Gespenst verschwindet, begleitet sie mich doch noch die ganze Nacht in meinen Gedanken. Ich hocke am Boden, beobachte die Blütenstände und notiere Temperatur, Färbung und Duftintensität, und warte. Für einen Tropenwald ist es unvermutet still. Ich schalte kurz meine Stirnlampe aus und starre in die Nacht zurück, die mit keinem Ton antwortet. Nach tausend ewigen Sekunden öffnet sich der erste Blütenstand, die Temperatur steigt und der Duft wird stärker. Jetzt erscheinen die ersten Fliegen. Ohne Zögern klettern sie in eine der Blumen, um sich dort zu paaren und ihre Eier abzulegen. Ich notiere jeden ihrer Schritte. Währenddessen schleicht sich hinter meinem Rücken unbemerkt der fahle Saum des Morgens durch den Wald. Erst das Summen eines Moskitos an meinem Ohr verrät mir den Tagesanbruch. Als es vollends hell ist und die Fliegen ausbleiben, packe ich meine Sachen und lasse die Nacht hinter mir, erleichtert und ein wenig traurig über den Abschied von der Waldfinsternis.